



Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder der Christlichen Liberalen,
werte Parteifreundinnen und
Parteifreunde,

mit unserem heutigen Infobrief setzen wir die mit dem evangelischen Theologen, Philosophen und Platonübersetzer Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher begonnene gedankliche Auseinandersetzung zu „Christentum und Liberalismus“ mit einem Beitrag unseres altkatholischen Mitgliedes Dr. Ewald Kessler fort.

Sein Beitrag **„Christentum und Liberalismus im 19. Jahrhundert – das alt-katholische Beispiel in Baden“** setzt sich kenntnis- und detailreich sowohl mit den politischen Auseinandersetzungen und Querelen während und nach der Zeit der napoleonischen Kriege in Baden auseinander – insbesondere der kirchlichen Abwehr gegenüber staatlichen Einmischungen in kirchliche Angelegenheiten - als auch mit den (katholischen) innerkirchlichen Kämpfen zwischen „Konservativen“ und „Liberalen“.

Ein ausgesprochen lehrreicher und lesenswerter Beitrag, der ein erhellendes Licht wirft auf das zwar nicht ganz einfache, aber doch letztlich ganz im Sinne der Aufklärungsgedanken vernünftige Verhältnis von Staat und Kirche im Sinne eines Neben- und Miteinanders.

Im Anschluss daran finden Sie einen Rückblick unserer Beisitzerin Cornelia Hesse auf den heiter-besinnlichen Gang durch das Theodor-Heuss-Land vom 10. April, den Dr. Rainer Bausch und Sigrid Seyfang phantastisch gestaltet haben.

Im Namen des gesamten Vorstandes grüße ich Sie und Euch sehr herzlich und verbleibe mit den besten Wünschen

Ihr und Euer
Jörg Diehl

1. Vorsitzender Christliche Liberale -
Christen bei den Freien Demokraten
Baden-Württemberg e.V.

Christentum und Liberalismus im 19. Jahrhundert – das alt-katholische Beispiel in Baden

Am Anfang des 19. Jhdts. stehen die Napoleonischen Kriege. Die Französische Revolution mit ihren Idealen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit hatte ihre eigenen Kinder gefressen und war in einem Blutbad untergegangen. Als Retter aus dem Chaos war Napoleon erschienen und vor Moskau und in Waterloo gescheitert. In den Befreiungskriegen, der Völkerschlacht bei Leipzig 1813 und auf dem Wiener Kongress 1814/15 wurde Europa neu geordnet.

In der katholischen Kirche hatten die Bistümer durch die Säkularisation die materielle Grundlage für ihre Selbständigkeit verloren und wurden abhängig von den lokalen staatlichen Gewalten und der gestärkten kirchlichen Zentrale in Rom. Das hatte in Südwestdeutschland gravierende Auswirkungen: Das alte Bistum Konstanz, dessen Oberhaupt der Reformen aufgeschlossene „Primas Germaniae“ von Napoleons Gnaden Karl Theodor von Dalberg gewesen war, wurde auf die Schweiz, Baden und Württemberg aufgeteilt. Sein legal gewählter Nachfolger als Bischof, der reformfreundige bisherige Generalvikar Ignaz Heinrich von Wessenberg, wurde vom Papst nicht anerkannt und von den Staaten fallen gelassen. Unter seiner Verwaltung war eine Generation reformbereiter Priester

herangebildet worden, und er wollte synodale bzw. demokratische Strukturen einführen.

Gegen die Einmischung staatlicher Gewalten in kirchliche Angelegenheiten regte sich bald der Widerstand liberaler Katholiken, die ihr Heil im restituierten Papsttum suchten - „über den Bergen“, weshalb sie „Ultramontane“ genannt wurden.



Joseph Görres

Eine zentrale Gestalt war hier [Joseph Görres](https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Görres)¹, einst Anhänger der Französischen Revolution, dann als Herausgeber des „Rheinischen Merkur“ Gegner Napoleons, Professor in Heidelberg, dann in München, wo er in den Kreis um den Philosophen Franz v. Baader eintrat und schließlich dessen Namensgeber

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Joseph_Görres

wurde. Zu diesem Kreis gehörte auch Ignaz Döllinger, der bedeutendste katholische Theologe seiner Zeit.

1847 wurde der als Liberaler geltende Papst Pius IX. gewählt, der sich aber nach seiner Flucht aus Rom vor den italienischen Revolutionären zum reaktionären absoluten Herrscher wandelte. In der revolutionären Stimmung von 1848 organisierten sich die deutschen Katholiken in Vereinen, die sie nach dem als liberal geltenden Papst „Pius-Vereine“ nannten und die sich im Herbst dieses Jahres zu einer zentralen Versammlung in Mainz trafen, dem ersten Katholikentag. Ins Paulskirchenparlament wurden u.a. Ignaz Döllinger und der Bonner liberale [Güntherianer](#)² Franz Peter Knoodt gewählt. Hier brachte der Konstanzer Pfarrer Kuenzer in der Verfassungsdiskussion den Antrag ein, dass die Kirchen ihre Angelegenheiten selbständig im Rahmen der allgemeinen Gesetze regeln sollten, der auch noch heute in unserem Grundgesetz steht. 1848 hielten auch die deutschen katholischen Bischöfe ihre erste gemeinsame Versammlung in Würzburg ab. Döllinger, der hier als Sachverständiger zugezogen worden war und eine engere Zusammenarbeit der deutschen Bischöfe anregte, wurde deshalb anschließend vom damaligen Münchener Erzbischof Reisach in Rom angeschwärzt.

Die Ultramontanen, die sich bisher vor allem mit ihren liberalen Forderungen gegen staatliche Einmischungen einig waren und in Rom Unterstützung gesucht hatten, spalteten sich nun in eine der modernen Welt und

Wissenschaft aufgeschlossene Richtung und in eine reaktionäre Richtung, deren Ideal ein verklärtes Mittelalter mit italienisch-römischer Frömmigkeit und neuscholastischer Theologie war. Der Papst verkündete 1854 das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis Mariens, zehn Jahre später den Syllabus, das Verzeichnis der Wichtigsten Irrtümer der Zeit und sprach den spanischen Großinquisitor Pedro Arbues heilig. Damit provozierte er die moderne Welt. 1863 versuchte Döllinger mit der Münchener Versammlung katholischer Gelehrter die Kluft zwischen neuscholastischen und deutschen liberalen Theologen zu überwinden und rief zur Heilung der Spaltung zwischen reformatorischen und katholischen Kirchen auf. Diese Initiative wurde von Rom abgelehnt.

In Baden hatten die Regierung und die römische Kurie Ende der 1850er Jahre eine Konvention ausgehandelt, die die Irritationen zwischen dem Freiburger Erzbischof und der Regierung schlichten sollte. Diese Konvention wurde von der [Zweiten Kammer](#)³ abgelehnt, und der Staat beanspruchte nun durch Gesetze von 1860 an die Zuständigkeit für Bildung und Soziales. Damit wurden viele Stiftungen säkularisiert, und die Schulaufsicht über die Volksschulen, die bisher der jeweilige Ortpfarrer ausgeübt hatte, wurde Schulpflegschaften übertragen, die von den Bürgern gewählt werden sollten. Der Erzbischof reagierte mit der Exkommunikation der Beamten, die das Gesetz durchführten, und verbot die Teilnahme an den Wahlen zu den Schulpflegschaften. Außerdem gründete der Heidelberger Kaufmann Jacob Lindau

2

https://de.wikipedia.org/wiki/Anton_G%C3%BCnther_%28Philosoph%29

3

https://de.wikipedia.org/wiki/Badische_St%C3%A4ndeversammlung#Die_Zweite_Kammer

sogenannte „Casinos“, die Versammlungen gegen die neuen Regelungen einberiefen und Eingaben an den Großherzog sandten. Zu diesen Versammlungen wurde von den Pfarrern auf den Kanzeln eingeladen. Doch bald besuchten nicht nur die „treuen“ Katholiken diese Versammlungen, sondern die Liberalen gingen ebenfalls dorthin und bildeten dann die Mehrheit und übernahmen die Versammlungsleitung. Als nach Mannheim zu einer solchen Casino-Versammlung eingeladen wurde, die dann kurzfristig wieder abgesagt wurde, weil auch die Liberalen dazu aufriefen, kam es in den Straßen zu Auseinandersetzungen mit Leuten, die vom Land gekommen waren und nicht rechtzeitig von der Absage gehört hatten. Daraufhin wurden diese Versammlungen verboten.

In Walldürn rief der Amtsrichter Franz August Beck zur Einberufung von Bistumssynoden auf, wie sie auf dem Tridentinischen Konzil beschlossen und auch von Wessenberg propagiert worden waren. Die „Badische Landeszeitung“ in Karlsruhe stellte ihm ihre Spalten zur Verfügung, und hier wurde 1865 diese Bewegung erstmals „altkatholisch“ genannt. Sie flaute aber schon im nächsten Jahr angesichts des Preußisch-Österreichischen Krieges wieder ab. Beck belebte die Bewegung erst 1869 wieder im Vorfeld des Ersten Vatikanischen Konzils.

Inzwischen waren die Schulpflegschaften vor allem in den größeren Orten eingerichtet worden, da sich die Liberalen natürlich nicht an das erzbischöfliche Wahlverbot hielten.

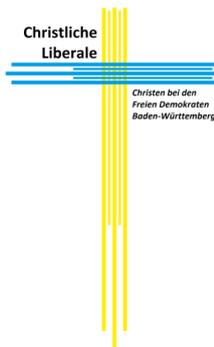


Carl J..A. Mittermaier

In Heidelberg hatte sich der greise Jurist [Carl J.A. Mittermaier](#)⁴ als Vorsitzender für die katholische Schulpflegschaft zur Verfügung gestellt. Er war in München geboren, hatte in Landshut studiert, wo er von Johann Michael Sailer geprägt wurde. 1818 war er Professor in Bonn geworden und hatte bei der Demagogenverfolgung mitzuwirken. So nahm er gern 1821 den Ruf nach Heidelberg an, wo er sich als Vertreter der Universität parlamentarisch für Pressefreiheit eingesetzt und sich in der Gefangenenfürsorge engagiert hat. Er lud noch vor seinem Tod 1867 die drei Heidelberger Schulpflegschaften (protestantisch, katholisch und jüdisch) zu einer gemeinsamen Sitzung ein – eine Initiative, die 1869 in die Abstimmung über die Einrichtung einer Gemeinschaftsschule mündete, die nach einem sehr intensiven kirchenpolitischen Kampf auch von einer großen Mehrheit der Katholiken bejaht wurde.

4

https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Joseph_Anton_Mittermaier



Am 8. Dez. 1869 eröffnete Papst Pius IX. das erste Vatikanische Konzil und erklärte am 18. Juli 1870 – dem Tag des Ausbruchs des Deutsch-Französischen Krieges - sein Jurisdiktionsprimat und seine Unfehlbarkeit. Diese Dogmen konnten viele Katholiken nicht annehmen. Wer sich zur Ablehnung der neuen Dogmen bekannte, wurde exkommuniziert. In Baden traf das z.B. die damaligen Landtagsabgeordneten Emil Fieser (Engen und Stockach), Johann Baptist Fischer (Freiburg), Mathias Intlekofer (Offenburg), Gustav Kimmig (Bonndorf, Jestetten und Waldshut), Josef Martin (Freiburg), Josef Baptist Roder (1848 als Revolutionär verhaftet, Stockach, Meßkirch, Engen), Otto Sachs (St. Blasien, Schönau und Neustadt), Adalbert Sartori (Breisach und Freiburg), Hermann Seefels (Baden-Baden), Anton Schmidt (Konstanz) und die früheren Abgeordneten Karl Busch (Endingen, Kenzingen, später Baden-Baden), Franz Alois Conrad (Achern, Bühl), Karl Eckard (Revolutionär von 1848, u.a. Mitbegründer von Banken, Aufsichtsrat der BASF, für verschiedene Wahlkreise im Landtag, Reichstagsmitglied), Josef Frick (Freiburg), Georg Hildebrandt (Tauberbischofsheim, dann Bruchsal, Präsident der Kammer, Mitglied der [Ersten Kammer](#)⁵), Karl Richter (Revolutionär von 1848, Exil in USA, Ettenheim), Josef von Rotteck (1833-1839 und 1849 Bürgermeister von Freiburg, dann Flucht, später Abgeordneter für Breisach), Karl Seiz (Freund Wessenbergs, Abgeordneter für Konstanz, Mitglied des Reichstags) und Friedrich Serger (Mosbach, später Präsident der Ersten Kammer).

Die Alt-Katholiken organisierten auf Kongressen 1871-1873 ein Personalbistum nach dem Muster des preußischen Militärbistums und errichteten eine Synode, die 1873 den Breslauer Professor Josef Hubert Reinkens zum Bischof wählte, der von der badischen Regierung als katholischer Bischof anerkannt wurde. 1874 erließ der badische Landtag ein Altkatholikengesetz. Da die badische Regierung die neuen Papstdogmen nicht anerkannte, konnten sie auch keinen Einfluss auf staatliche Maßnahmen haben. So wurde die Nutzung des katholischen Kirchenvermögens (Kirchen und Pfründen) zwischen römischen und Alt-Katholiken aufgeteilt, ohne dass das Eigentumsrecht verändert wurde. Die Alt-Katholiken führten schon im 19. Jahrhundert Reformen ein (deutsche Messe, Aufhebung des Zwangszölibats für Priester, Besetzung aller kirchlichen Ämter durch Wahlen, Finanzverwaltung durch gewählte Laien, regelmäßige Synoden).

Ihr
Dr. Ewald Kessler

⁵

https://de.wikipedia.org/wiki/Badische_St%C3%A4ndeversammlung#Die_Erste_Kammer

Heiter-besinnlicher Gang durch das Theodor-Heuss-Land



Zu einem heiter-besinnlichen Gang durch das Theodor-Heuss-Land fanden sich Liberale und Freunde der Liberalen am 10. April 2016 in Brackenheim bei Heilbronn, dem Geburtsort (*31.01.1884) des ersten Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland (1949-1959), ein.

Die Organisatoren des Tags, Dr. Rainer Bausch und seine Frau Sigrid Seyfang, überraschten die Teilnehmer mit einem liebevollen Imbiss vor dem Heuss-Museum.

Ich wünsche mir, dass meine Landsleute spüren, dass ich selber auch nie „reguliert“ wurde, mir die innere Freiheit nie rauben ließ.

Dort wurde dann in einem aufschlussreichen Vortrag Heuss' Lebensweg dargestellt, seine

Herkunft aus einem beamtenbürgerlichen, sehr freiheitsliebenden Elternhaus, sein vielschichtiges Studium (Nationalökonomie, Literatur, Geschichte, Philosophie, Kunstgeschichte und Staatswissenschaften), die journalistische und publizistische Tätigkeit, u. a. als Leiter von Friedrich Naumanns Zeitschrift "Die Hilfe" (1905-1912) und Autor des kritischen, evtl. aus seiner eigenen nachträglichen Sicht nicht ausreichend kritischen Buchs "Hitlers Weg" (1932), seine freisinnig liberale politische Betätigung schon seit 1903, das Verbot in der NS-Zeit zu publizieren, seine Beteiligung an der ersten württembergischen Landesregierung nach dem Krieg unter Reinhold Maier (Anmerkung: Das amerikanische Militärbauwerk in Stuttgart, Olgastr. 11, ehem. "Villa Bohnenberger", in dem Theodor Heuss und Reinhold Maier am 24.09.1945 von der US-Militärregierung in ihre Ämter berufen wurden, ist vor einigen Jahren aufgrund der

Diplomatie des Christlichen Liberalen Thomas Hesse, des Einsatzes des damaligen Bundestagsabgeordneten Hartfrid Wolff und der Unterstützung des früheren Wirtschaftsministers Ernst Pfister renoviert worden.) und sein Wirken als Bundespräsident für die Anerkennung des demokratischen Deutschland nach dem II. Weltkrieg.

**Und was heißt
Demokratie als
Lebensform? Doch nur
dies: dem Menschen,
gleichviel wer er sei
und woher er käme, als
Mensch zu begegnen.**



Es folgte eine kurzweilige und gleichzeitig sehr informative Stadtführung durch Dr. Roland Gläser mit interessanten Einblicken in die rechtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten einer württembergischen ehem. Amtsstadt mit Stadtrecht seit 1280. Für die Christlichen Liberalen von besonderer Bedeutung war der Besuch der St. Jakobus-Stadtkirche, ursprünglich einer Station am Pilgerweg nach Santiago de Compostela.

In der spätromanischen, akustisch hervorragend geeigneten Basilika St. Johannes konnten bei Orgelwerken, die von KMD Hans-Günther Mörk vorgetragen wurden, Ruhe und Besinnung gewonnen und genossen werden.

Genuss, verbunden mit Information, wurde auch nach einer anschließenden Fahrt in die Weinreben gefunden. Bei einer Weinprobe mit traditionellem, gutem Essen der Region gab es Auskünfte der Naturparkführerin Ilse Schopper zu Fauna, Flora und Geologie.



Ein Gang durch den Weinberg des Michaelsbergs, in dessen Kapelle einst eine

goldene Feder des Erzengels Michael
aufbewahrt worden sein soll, beschloss einen

sehr anregenden Tag in fröhlicher
Gemeinschaft.

Die Sage vom Michaelsberg

Bei einem Kampf mit dem Teufel rief der Heilige Bonifatius den Erzengel Michael zu Hilfe und behielt davon eine goldene Feder zurück. Bonifatius ließ daraufhin den damaligen römischen Tempel zerstören und errichtete auf dessen Mauern eine christliche Kirche.



"... und weihte sie auch auf der Stell, dem teuren Erzengel Michael. Sein Bild, übere den Altar gestellt, mit der rechten Hand die Feder hält ..."
(nach Eduard Mörike).

Diese Engelsfeder, der eine wunderbare Heilskraft nachgesagt wurde, war über Jahrhunderte das Ziel vieler Wallfahrten.

Ihre
Cornelia Hesse

**BITTE VORMERKEN:
TERMINE, VERANSTALTUNGEN, ANKÜNDIGUNGEN**

- **Treffen der "Kommission Kirchen und Liberale" (Vorsitzender Pfr. Dieter Kleinmann) mit der Mannheimer Moschee-Gemeinde im Frühjahr 2016 zum Gespräch über das Verhältnis der christlichen Kirchen zum Islam.**
Wir werden rechtzeitig informieren.
- **Liberale Runde des FDP-Stadtverbands Schriesheim⁶ zum Thema "Liberale Muslime und liberale Formen des Islam in Deutschland zwischen den Extremen", Referent Dr. Abdel-Hakim Ourghi⁷, Islamischer Theologe und Religionsforscher an der PH Freiburg⁸ mit dem Schwerpunkt **Koranforschung, Sunnitisches Fatwa-Wesen, islamische Theologie am Donnerstag, 14. Juli 2016, um 19:30 Uhr.**
Der Ort wird auf <http://www.fdp-schriesheim.de/termine.html> bekanntgegeben werden.**

⁶ <http://www.fdp-schriesheim.de/>

⁷ <https://www.facebook.com/A.H.Ourghi/>

⁸ <https://www.ph-freiburg.de/index.php?id=12368>